ENSEMBLE PIZZICATO

SOLISTEN:
HIRONARU SAITO (FLÖTE)
SIARD WALTER (HARFE)
ANNE RIEGLER (KLAVIER)

MUSIKALISCHE LEITUNG:
DIMITRA MARAGOUDAKIS

Programm

Wolfang Amadé Mozart (1756-1791)	Overtüre zu „Die Entführung aus dem Serail“ KV 384 *I. Presto* *II. Andante* *III.Presto*
Wolfang Amadé Mozart (1756-1791)	Konzert in C für Flöte, Harfe und Orchester KV 299 (297C) *I. Allegro* *II. Andantino* *III. Rondeau*
	Pause (20 Minuten)
Pjotr Iljitsch Tschaikowski (1840–1893)	Klavierkonzert No. 1 in b-moll, Op. 23 1874-75 *I. Allegro non troppo e molto maestoso* *II. Andantino simplice* *III. Allegro con fuoco*

Evangelische Studentengemeinde Würzburg

Friedrich-Ebert Ring 27b Tel. 0931 79619-0

Hironaru Saito

studierte an der Musashino Musikhochschule in Tokyo, sowie an der Hochschule für Musik Detmold und Nürnberg, wo er das Meisterklasse-Diplom (zusätzlich zum pädagogischen Diplomabschluss) mit Auszeichnung erhielt. Er unterrichtet seit 2006 Querflöte, Blockflöte und Klavier. Außerdem leitet er verschiedene Ensembleprojekte und Workshops zu Japanischer Musik. Neben seiner pädagogischen Tätigkeit musiziert er in Bayern als Orchester- und Kammermusiker. Er wirkt beim Bayreuther Ostermusikfestival, Carl-Orff Musikfestival in St. Andechs und Mozartfest Würzburg mit. Die CD-Produktion „Rebecca Trescher Ensemble: 11 Fields“ am BR Studio Franken ist am April 2015 erschienen. Er tritt unter anderem als Solist mit dem Ensemble „Les Musicien“ Luxemburg, dem Bamberger Kammerorchester, dem Collegium Musicum Hersbruck, der Kammerphilharmonie Dacapo München und dem Ensemble Pizzicato Würzburg auf.

Saito ist Preisträger im Kammermusikwettbewerb des Mozartvereins, beim Musikpreis der Nürnberger Nachrichten für Holzbläser 2003 und den. 1. Preis beim 12. Internationalen Flötenwettbewerb „Friedlich Kuhlau“ 2007 im Flötentrio. Er ist Mitglied von „Trio Lunata“, dem „Rebecca Tretscher Ensemble 11“ und dem Flötenquartett „Jade“. Er leitet eine japanische Chor „Hibiki“ Erlangen und das Flötenensemble Roth.

Hironaru Saito unterrichtet am Musikzentrum Bamberg, MTV Hersbruck, Musikwerkstatt Pianissimo Roth, Musikwerkstatt Georgensgmünd und Jugendkapelle Abenberg.

marktapotheke
an der Schustergasse

italienische lebensfreude

„il caffè al' italiana"

caffè to go!

www.barrossi-espresso.de

barrossi
Caffè Espresso

Wilhelmstraße | Kaiserstraße | Hofstraße

Siard Walter

Siard Walter (*1994 in Kleve) spielt seit 2006 Harfe, zuerst bei Anouk Platenkamp an der Kreismusikschule Kleve, von 2008 bis 2013 war er Jungstudent an der Robert-Schumann Hochschule Düsseldorf. Zusammen mit dem Jungstudium beendetet er 2013 seine Schullaufbahn auf dem Collegium Augustinianum Gaesdonck mit dem Abitur und macht derzeit bei Prof. Andreas Mildner ein künstlerisches Harfenstudium an der Hochschule für Musik Würzburg. Siard nahm mehrfach mit der Harfe am Wettbewerb Jugend Musiziert auf Bundesebene teil und erhielt 2010 den Sparkassen Förderpreis NRW. Auch mit der Trompete erreichte er im Duo mit seinem Zwillingsbruder Samuel einen 2ten Preis auf Bundesebene nachdem er beim Abschlusskonzert des Landeswettbewerbs in der Tonhalle Düsseldorf konzertierte. Auch mit dem Waldhorn und als Klavierbegleiter spielte Siard beim Landeswettbewerb in NRW. Zudem nahm er 2008 am Schagerl Brass Festival teil und spielte 2012 als Hornist beim BundesJugendOrchester und machte bei der Deutschlandtournee mit.
Durch die Teilnahme an zahlreichen Meisterkursen erhielt Siard weitere musikalische und technische Impulse, unter anderem bei Godelieve Schrama (Detmold), Francoise Friedrich (Frankfurt am Main), Xavier de Maistre (Hamburg), Patrizia Tassini und Alice Giles.

Anne Riegler

Anne Riegler, geboren 1990, kam schon früh mit klassischer Musik in Berührung, da ihre Eltern Kirchenmusiker sind. Mit vier Jahren trat sie dem Kinderchor bei, ihren ersten Klavierunterricht erhielt sie ein Jahr später. Weiterhin hatte sie als Jugendliche auch Gesangs- und Cellounterricht.

Seit 2008 ist Anne Riegler Schülerin von Prof. Silke-Thora Matthies an der Musikhochschule Würzburg, in deren Klasse sie im Juni 2015 die Abschlüsse zur Diplommusiklehrerin und im künstlerischen Bachelor machte. Von 2012 bis 2013 studierte Anne Riegler in St. Petersburg am Rimskij-Korsakov-Konservatorium bei Nina Seregina. Die kulturelle Vielfalt der Stadt, zahlreiche wunderbare Konzerte und das Erleben der russischen Kultur haben sie sehr inspiriert und geprägt. Für den Master hat Prof. Jerome Rose sie in seine Klavierklasse nach New York City eingeladen, wo sie an der Mannes School ab August ihr Studium aufnehmen wird.

Anne Riegler konzertiert mit Klavierabenden und Kammermusik und spielt regelmäßig Klavierkonzerte mit verschiedenen Orchestern. Sie trat bereits in Deutschland, Österreich, Italien, Russland und den USA auf.

Weiterhin ist Anne Riegler erste Preisträgerin mehrerer Wettbewerbe, unter anderem des "European Music Competition" in Moncalieri, Italien 2013. 2015 wurde sie in Frankfurt mit dem Steinway-Förderpreis ausgezeichnet. Außerdem ist sie Stipendiatin der Theodor-Rogler-Stiftung, der Mannes School und des Deutschlandstipendiums.

Neben der Musik interessiert sich Anne Riegler für Medizin, kreatives Schreiben und Fremdsprachen.

EVA MAISCH SCHMUCK

www.gut-fuer-mainfranken.de

Wann ist ein Geldinstitut gut für Mainfranken?

Wenn sein Erfolg ein Gewinn für alle ist.

Die Sparkasse Mainfranken Würzburg ist dem Gemeinwohl der Region und den dort lebenden Menschen verpflichtet. Ihr Geschäftserfolg kommt allen Bürgerinnen und Bürgern zugute. So fördert sie jährlich über 1000 kulturelle, sportliche, soziale, wissenschaftliche und Umwelt-Projekte in der Region. Das ist gut für die Menschen und gut für Mainfranken. **www.gut-fuer-mainfranken.de**

Gut für Mainfranken

Sparkasse
Mainfranken Würzburg

Dimitra Maragoudakis

hat ihren ersten Dirigierunterricht an der Oper Frankfurt im Alter von 17 Jahren erhalten. Seitdem führten sie diverse musikalische Praktika und Assistenzen an dieses Haus zurück. Neben ersten Dirigiererfahrungen bereits zu Schulzeiten konnte Maragoudakis ihre dirigentischen Fähigkeiten bei Prof. Karl-Heinz Bloemeke (HfM Detmold) und Prof. Constantin Alex (UdK Berlin) weiter ausbauen. Im Juni 2010 hatte sie die musikalische Leitung der Eröffnungsveranstaltung des Deutschen Musikrats zum „Tag der Musik“ am Konzerthaus in Berlin. Eine Assistenz bei Daniel Barenboim an der Staatsoper Berlin Februar 2012 wirkte auf sie zuletzt besonders prägend. Ihren Unterricht erhielt sie in der Dirigierklasse von Prof. Hans-Rainer Förster an der Musikhochschule Würzburg. Von 2005/06 bis 2010 studierte sie an der Universität Würzburg Musikwissenschaft, Neuere deutsche Literaturgeschichte und Mediävistik. Ihre Aufnahme in die Studienstiftung des deutschen Volkes erfolgte 2007. Zurzeit promoviert sie in Bayreuth über Stimmfächer des 19. Jahrhunderts.Seit dem Wintersemester 2006/07 hat Maragoudakis die Leitung des *Ensemble Pizzicato* inne. Oktober 2010 begann ihre Zusammenarbeit mit dem *Collegium Musicum Bamberg*. Im Sommersemester 2012 leitete sie den Chor der Universität Bamberg. Seit 2013 arbeitet und unterrichtet sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Forschungsinstitut für Musiktheater (*fimt*) an der Universität Bayreuth.

„Türkische Musick“ oder Die Verführung aus dem Serail

Die Faszination an der osmanischen Kultur ist im Wien der 1770er und 80er überall zu spüren: Nachdem Angst und Schrecken nach der großen Türkenschlacht 1683 gewichen war, begeisterte man sich für das Exotische und schwelgte in orientalischen Fantasien. Interieurs, Geschirr, Stoffe, ja sogar Kleidung brachten diese Mode zum Ausdruck.
Doch auch in der Musik hinterlässt dieser Orient-Hype seine Spuren. Nicht zuletzt ist es der stets moderne Wolfgang Amadé Mozart, der sich besonders empfänglich dafür zeigt. Zu den sicherlich bekanntesten musikalischen Zeugnisse dessen sind das deutsche Singspiel „Die Entführung aus dem Serail“ und der „Türkische Marsch“ (Rondo alla turca, 3. Satz der 11. Sonate, KV 331).
Mehrmals spricht Mozart in seinen Briefen von „türkischer Musik“. Doch was ist das eigentlich?
Auch in der Partiturniederschrift der „Entführung“ findet sich diese Angabe mehrmals. Vor allem die Sinfonie (ein anderes Wort für das, was wir heute Ouvertüre nennen würden) und die beiden großen Chorstellen im ersten und zweiten Akt zählen dazu. Später sollte auch das bekannte Duett zwischen Osmin und Pedrillo „Vivat Bacchus!“ dazu kommen.

Betrachtet man diese vier Nummern und zieht man noch dazu die Partiturniederschrift Mozarts genauer, so ist das „Türkische“ daran in der Instrumentation zu finden. Mozart meint mit „türkisch“ die Verwendung typischer Instrumente. In diesem Fall handelt es sich um Triangel, Becken und große Trommel. Da eine solche Besetzung auf kein Notenpapier dieser Zeit zu bringen war (es wären zu viele Linien nötig gewesen), gibt Mozart seinen Kopisten – das sind Spezialisten, die für die Vervielfältigung und Überführung von Noten in Reinschrift zuständig waren – einen Hinweis für die sinnvolle Aufteilung der Stimmen auf Notenblätter: In einem Brief vom 20. Juli 1782 weist Mozart darauf hin, dass neben „Paucken, flauten, Clarinett […]“ auch die „türkische Musick“ [sic!], auf eine separate Seite zu schreiben seien. Hier wird deutlich, dass mit diesem Begriff eindeutig die Perkussionsinstrumente gemeint sind.

Belmonte-Arie

Hier soll ich dich denn sehen;
Konstanze! dich mein Glück!
Laß Himmel es geschehen!
Gib mir die Ruh zurück.
Ich duldete der Leiden
O Liebe! allzuviel!
Schenk mir dafür nun Freuden
Und bringe mich ans Ziel!
Aber wie soll ich in den Palast kommen?
- Wie sie sehen? - Wie sprechen?

Die dreiteilige Ouverture nennt Mozart „ganz kurz, wechselt immer mit forte und piano ab; wobei beym forte allzeit die türkische Musick einfällt“ (26. September 1781). Die flotten Janitscharenklänge (Janitscheren waren eine Musik machende Elitetruppe des Sultans; sie waren sehr gefürchtet und ihre Musik löste 1683 keineswegs Freude aus. Die Umkodierung der Musik erfolgte erst Ende des 18. Jh.s) umrahmen einen elegisch anmutenden Mittelteil. Dieser ist eine Vorausnahme der ersten Belmonte-Arie.

Doch worum geht es eigentlich in der „Verführung aus dem Serail“ (so der Ersttitel des Singspiels)? Der unvergleiche Loriot bringt die Sache unnachahmlich auf den Punkt:

„Dieses Singspiel spielt in der Türkei, wo sich seinerzeit viele Türken aufhielten.
Man erlebt zunächst einen spanisch-katholischen Gärtner, dem es gelingt, einen strenggläubigen türkischen Hausmeister zu alkoholisieren, um zwei christlichen Damen die Flucht zu ermöglichen. Sodann, eine Arie später, schwört der ernüchterte Moslem Rache.
Es spräche vieles dafür, Nahostkonflikte auch heute durch das Absingen von Arien auszutragen.“
(Loriots Kleiner Opernführer. Zürich: Diogenes 2003, S. 29.)

SCHÖNE ZÄHNE
LIEGEN UNS AM HERZEN

Dr. Winfried Gärtner und Kollegen
Zahnärzte

Theaterstr. 12 · 97070 Würzburg
Tel.: 0931 / 5 53 29
www.zahnaerzte-gaertner-kollegen.de

Wolfgang Amadé Mozart: Konzert für Flöte, Harfe und Orchester, KV 299, 1778

Mozart auf Bewerbungsreise: München, Mannheim und Paris

Die Jahre 1777 bis 1779 waren für den jungen Mozart eine Zeit der Orientierung: Unzufrieden am Salzburger Hof, ließ er sich freistellen um sich auf die Suche nach einer neuen Stellung zu machen. Dabei führte ihn seine Bewerbungsreise von Salzburg über München, Mannheim nach Paris. In Paris angekommen verstand es Mozart auf beeindruckende Weise dem französischen goût mit seinen neuen Kompositionen zu gefallen. Ende März 1778 in Paris angekommen, fing Mozart schon rasch an zu unterrichten. Von seinen Schülerinnen erwähnte er drei in seinen Briefen. Eine dieser Schülerinnen, die er in Komposition unterrichtete, war Marie-Louise-Philippine de Guines. Für sie, die „magnifique die Harpfe“ [sic!], und ihren Vater, der „unvergleichlich die flöte“ (so Mozart in einem Brief) spielte, schrieb Mozart dieses heute so beliebte Konzert.

Zum ersten und letzten Mal setzt Mozart die Harfe in einem Stück ein. Doppelkonzerte an sich, d.h. ein Konzert für zwei Solo-Instrumente und Orchester, standen damals, gerade in Paris, ganz hoch im Kurs.

Mozart selbst hat gerade in diesem Pariser Jahr sowie kurz davor seine einzigen Doppelkonzerte geschrieben: die Sinfonia concertante für Streicher (KV 364, Salzburg 1779/80), sowie die Sinfona concertante für Bläser (KV 297b, Paris/Wien 1778).

Das Konzert besteht aus drei Sätzen, die allesamt viel näher einer Sinfonia concertante stehen (Wechsel von Tutti und Solisten) als einem genuinen Doppelkonzert. Die Besetzung ist bewusst klein gehalten. Lediglich in den Randsätzen vervollständigen vier Bläser die sonstige Streicherbesetzung.

Der erste Satz ist ein typischer „galanter“ Sonatensatz. Das Andantino im zweiten Satz – einer der bekanntesten Sätze Mozarts überhaupt – mit seinem thematischen Wechselspiel zwischen Solo-Flöte und Solo-Harfe ist ein Produkt unglaublicher Transparenz und Fragilität. Das Rondeau-Thema des dritten Satzes wiederum nimmt Mozart selbst in seinem sicherlich prominentesten (Fragment gebliebenen) Werk auf: Im zweiten Satz (Romance) der „Kleinen Nachtmusik“ tritt das Thema in leicht veränderter Form auf.

café RUDOWITZ

Lesen, Blaumachen, Schmusen, Quatschen, Facebooken, Nachdenken, Arbeiten, Träumen, das nächste große Ding planen, Dir vornehmen, morgen mit der Diät anzufangen oder mit der Qualmerei aufzuhören. Den Typen vergessen, der Dich gerade in der Straba blöd angequatscht hat, Deinem Chef die Kündigung schreiben und sie dann doch in den Müll werfen. Das Rudowitz ist Dein Raum dafür. Ein kleines Stück Freiheit, mitten in der Stadt.

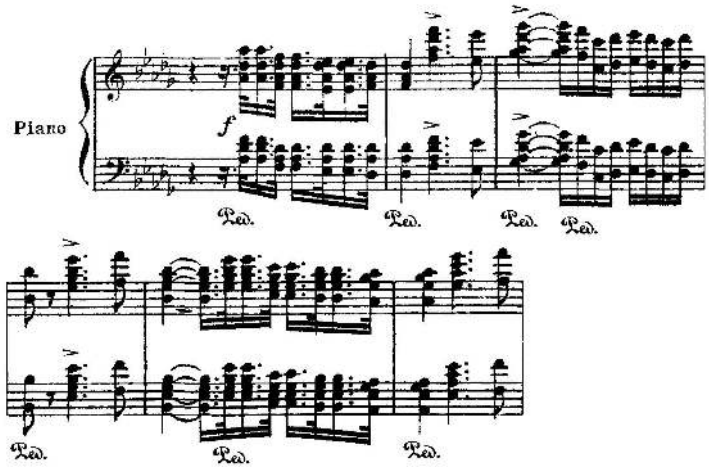
http://www.cafe-rudowitz.de

Sanderstraße 10a

Pjotr I. Tschaikowsky: 1. Klavierkonzert, op. 23, 1874.

"Wertlos, völlig unspielbar" (Nikolai Rubinstein)

So bekannt dieses Klavierkonzert von Pjotr I. Tschaikowsky auch heute ist, so war es doch ein großes Sorgenkind des Komponisten, dessen Fertigstellung in der Form, wie wir es heute kennen, sich ganze 14 Jahre hinzog.. Er wollte es seinem Mentor und Freund Nikolai Rubinstein widmen, dem er das Konzert zum ersten Mal vorspielte. Allerdings äußerte sich Rubinstein derart despektierlich, dass sich Tschaikowsky umentschied.



Er schickte sodann, ohne eine Note geändert zu haben, Hans von Bülow, einem der renommiertesten und besten Dirigenten und Pianisten seiner Zeit, das Werk zu. Mittlerweile war es auch von Bülow gewidmet. Dieser zeigte sich begeistert von der Komposition und brachte es gemeinsam mit Tschaikowsky am Klavier zur Uraufführung in Boston 1875. Nach einer Aufführung mit Rubinstein in Paris 1878 trat dieses Klavierkonzert seinen weltweiten Siegeszug an.

Insgesamt existieren insgesamt drei Fassungen des Werkes. Tschaikowsky selbst fertigte zu jeder Fassung noch jeweils eine Fassung für zwei Klaviere an.
1874/75: Komposition der 1. Fassung (A)
1875: Uraufführung in Boston
1876–79: Komposition der 2. Fassung (Änderungen v. a. im Klavierpart des 1. Satzes) (B)
1884: Uraufführung der 2. Fassung in St. Petersburg
1888: Komposition der 3. Fassung (Kürzung des 3. Satzes) (C)
1888: Uraufführung der 3. Fassung in Hamburg

Die Balance des Stückes ist sehr unausgeglichen: Er macht über die Hälfte der Gesamtkomposition aus. Überhaupt ist der erste Satz ein Satz der Extreme: Nach einer Eröffnung des Orchesters kämpft sich das Klavier über siebeneinhalb Oktaven seinen Weg durch das Orchester. Alles daran ist majestätisch und auf Prunk hin komponiert. Die vielen Unisono-Stellen (d. h. alle spielen das Gleiche) erzeugen umso mehr diese Stimmung des Großen. Der erste Satz setzt sich aus vielen kleineren Passagen bruchstückhaft zusammen, wodurch einem die Länge des Satzes kaum bewusst wird beim Hören.

schiborr

O P T I K

wie man sieht.

Eine Sinfonie für Ihre Augen.

Unsere Begeisterung gilt Ihren Augen, Ihrem besten Sehen und Aussehen. In unserem Familienbetrieb stehen Sie als Mensch im Mittelpunkt unserer Bemühungen.
Wir nehmen uns gerne Zeit für Sie!

Ihre Katja und Hans Schiborr

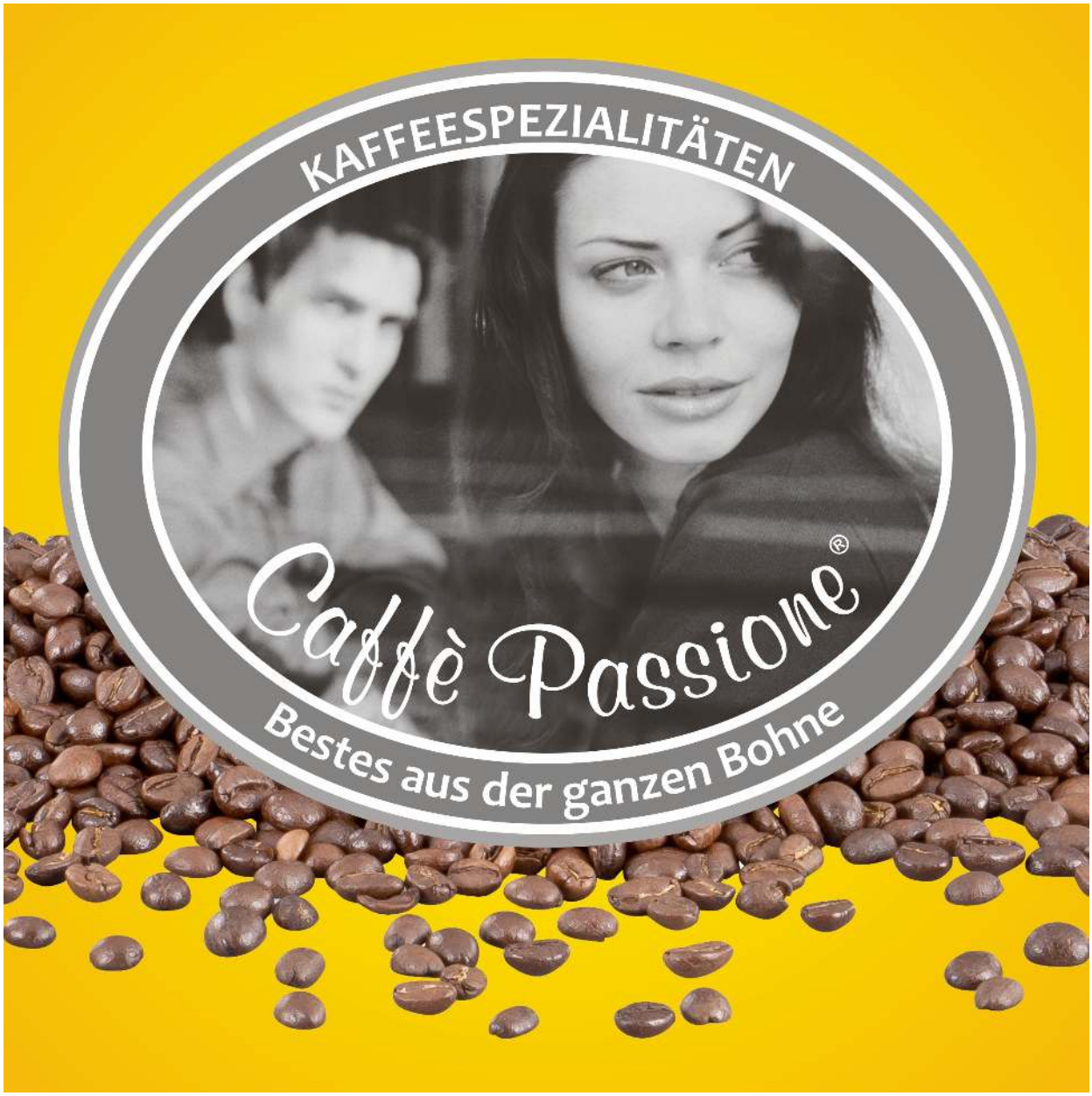
Sehen wie ein Luchs

Kommen Sie vorbei und profitieren Sie von
den neuen Mess- und Brillenglastechnologien:
für noch mehr Brillanz und Schärfe beim Sehen.
Exklusiv in Würzburg bei Optik Schiborr!

Optik Schiborr GmbH · Kürschnerhof 3 · 97070 Würzburg · Tel. 0931-53208
Öffnungszeiten Mo – Fr 9:00 – 18:30 Uhr und Sa 9:30 – 16:00 Uhr

in Kooperation mit:
r+h
brillenglas.de

Der zweite Satz ist eine barcarolleartige Romanze. Den Mittelteil des Satzes bildet der zu schnell gespielte Chanson „Il faut s'amuser, danser et rire". Er evoziert eine überdrehte Tanzsaalszenerie. Als würde der Tanzsaal viel zu schnell an einem vorbeiziehen.
Der dritte Satz schließt nahezu attacca an den zweiten an und versprüht gleich von Beginn an slawischen Esprit. Er verlangt mit seinem rasanten Tempo, den zahlreichen Läufen und den weiterhin fünf Vorzeichen von Solist und Orchester gleichermaßen viel ab. Die Kürzungen von der ersten über die zweite zur dritten Fassung betrafen vor allem diesen dritten Satz. Durch die Raffung der letzten Fassung wirkt er brillanter.



CD-Empfehlungen

Mozart: Die Entführung aus dem Serail, K.384: Ouvertüre
English Baroque Soloists & John Eliot Gardiner

Archiv Produktion 1992

Mozart: Concerto for Flute and Harp in C Major, K. 299
Anima Eterna, Frank Theuns & Marjan de Haer

Mécénat Musical 2005

Tchaikovski: Piano Concerto No. 1
Martha Argerich, Berliner Philharmoniker & Claudio Abbado

Deutsche Grammophon 1996

ESG Würzburg

Wollen Sie unseren Newsletter abonnieren und so Informationen zu weiteren Konzerten erhalten?

Dann schicken Sie eine Mail an:

info@esg-wuerzburg.de

Violine 1
Gerhard Fiedler
Thomas Niebler
Marius Vogt
Airi Tedo
Herta Fiedler
Silke Dorsch
Daria Engelmann
Leonard Dätz
Miroslav Bojadzijew
Ivan Vaglarov

Violine 2
Birgit Mannig
Franziska Kailich
Laura Mück
Damaris Müller
Julie Sanden
Isabel Neumann
Sarah Engel
Rosa-Sophie Simon
Stephanie Brendle

Viola
Henriette Kutscha
Tonia Escuche
Lea Magin
Jutta von Heymann
Solveig Bauhuf
Julia Sommer
Malinde Hoppe

Violoncello
Ulrich Fiedler
Philipp Huber
Katrin Väterlein
Astrid Funck
Tabea Hilser
Michelle Endres

Kontrabass
Sophia Maier
Hansjörg Haasis

Flöte
Julia Mersmann
Franziska Hagen
Hironaru Saito *(Piccolo; Tsch., 3. Satz)*

Oboe
Astrid Schiller
Cathrin Mauer

Klarinette
Ayla Önel
Peter Simank

Fagott
Martin Hochheimer
Korbinian Müller

Horn
Max Aigner
Siard Walter
Anna Werner

Trompete
Hannes Leonhardt
Philipp Kagerer
Thibaud Messerschmid

Posaune
Malte Brakebusch

Pauke
Anna Zeltzer

Programmheft
Texte: Dimitra Maragoudakis
Layout: Julie Sanden